

# UNTERWEGS

Mitteilungen der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf



Nr. 67 | Juni 2017

## **Unsere neue Orgel**

Die Entscheidung ist gefallen >> Seite 4

## **Das 500jährige Jubiläum der Reformation**

Diverse Beiträge >> Seiten 7, 20, 22, 26, 30

## **Auf neuen Wegen**

Abschied von unserer Organistin >> Seite 11

## **Konfirmationen 2017**

am 07. und 14. Mai in der Zionskirche >> Seite 13

## **Welcome to Iran**

Ein Reisebericht aus dem Orient >> Seite 31

## Inhalt

UNTERWEGS Nr. 67 | Juni 2017

<b>Auf ein Wort</b>   Gedanken zum Monatsspruch .....	3
<b>Eine neue Orgel</b>   Die Entscheidung ist gefallen.....	4
<b>Martin Luther</b>   und die Reformation .....	7
<b>Fragebogen</b>   Ihre Meinung ist uns wichtig .....	9
<b>Auf neuen Wegen</b>   Abschied von unserer Organistin.....	11
<b>Klingelbeutelkollekte</b>   für soziale Aufgaben.....	12
<b>Die Konfirmationen</b>   im Mai 2017.....	13
<b>Klangzeit</b>   Entspannen mit Margarete Möllers .....	16
<b>Diakoniesammlung</b>   Sommer 2017 .....	17
<b>Kinderkirche</b>   Mit dem Raben Gustav in Dyckburg .....	18
<b>Krabbelgottesdienst</b>   Immer was los! .....	19
<b>Warum entgleiste</b>   die Reformation in Münster .....	20
<b>Gustavs Seite</b>   Teil 1 .....	21
<b>Kinderbrücke</b>   Das Leben Martin Luthers.....	22
<b>Gustavs Seite</b>   Teil 2 .....	24
<b>Bastel- und Malgruppe</b>   Neue Termine.....	25
<b>Kinderbibelwoche</b>   Mit Martin auf Entdeckungstour... 26	
<b>St. Petronilla</b>   Grußwort.....	28
<b>Handorfer Hof</b>   Pflege unter einem Dach.....	29
<b>Einfach frei</b>   Reformationsfest in Tecklenburg .....	30
<b>Welcome to Iran</b>   Ein Reisebericht aus dem Orient.....	31
<b>Amtshandlungen</b>   Taufen, Trauungen, Bestattungen .....	36
<b>Kirchliche Termine</b>   Gottesdienste, Themen etc.....	38
<b>Das Presbyterium</b>   Kontaktdaten .....	39
<b>Die Woche in der Gemeinde</b>   Allgemeine Übersicht.....	40
<b>Wir sind zu erreichen</b>   Kontaktdaten und mehr. ....	40

### Impressum

<b>Herausgeber</b>	Evangelische Kirchengemeinde Handorf Kirschgarten 28a   48157 Münster
<b>Erscheinung</b>	Unregelmäßig zwei- bis dreimal pro Kalenderjahr
<b>Redaktion</b>	Reinhard Witt (RW)   Dr. Christian Peters (CP) Petra Schnell (PS)   Ines von Staden   Regina Schneidereit
<b>Layout</b>	Dipl.-Des. Ralf Heyer   48157 Münster   www.der-formfinder.de
<b>Datenbeistellung</b>	gemeindebrief@zionskirche.com
<b>Bilddaten</b>	i.d.R. beigestellt vom Verfasser des Artikels
<b>Druck</b>	Copy Center CCC GmbH   48147 Münster

## Auf ein Wort

Gedanken zum Monatsspruch Juli 2017: Brief des Paulus an die Philipper 1, 9

„Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung.“

(Philipper 1, 9)

„Lehr' mich die Menschen kennen“, höre ich noch heute einen Großonkel sagen, wenn er aus seinem Berufsleben erzählte. Er ging schon lange in diese Lehre, die Menschen zu kennen, und war immer noch überrascht und erschüttert. Er war Schreinermeister und Bestatter im Ostwestfälischen. Er hatte sie kennengelernt, die Menschen. Ihre guten Seiten, ihre Schwächen, ihre Traurigkeit und großes Leid, ihre Konflikte und ihren Streit.

„Lehr' mich die Menschen kennen.“ Ich hatte nicht den Eindruck, dass er sie aufgab, die Menschen. Er war weiter für sie da, klug, lebenserfahren, bodenständig, hilfsbereit. Er lebte eine kluge, erfahrene Menschenliebe, er und seine Frau. Das ist gut, das tut gut, wenn Menschen so leben können. Die anderen und wir auch. Wir werden ja enttäuscht. Menschen sind manchmal nicht so, wie wir's gedacht, gehofft, gebraucht haben. Menschen machen Fehler, sind unheimlich, selbstbezogen und vergiften die Atmosphäre im Miteinander. Das erkennen, versuchen zu verstehen, darunter leiden, das annehmen (auch wo wir selbst so sind!), und doch die Menschen liebhaben (uns auch!), das wäre gut, das ist gut. Die Menschen trotzdem liebhaben, uns selbst auch trotzdem liebhaben – das tut gut. So wird die Liebe erfahrener, sie erträgt immer mehr im Laufe des Lebens, versteht immer mehr mit den Jahren und bleibt doch Liebe – wird sogar reicher, tiefer, schöner, wahrhaftiger.

Paulus betet für seine Gemeinde. Wir dürfen das für uns und andere nachbeten. Wir brauchen das auch. Wir gehen ja auch schon lange in die Lehre, womöglich wie der Großonkel aus Ostwestfalen – „Lehr' mich die Menschen kennen“; machen Erfahrungen, gute und nicht so gute ...

Dass wir die Menschenliebe nicht verlieren, dass sie durch Dankbarkeit und Enttäuschung und Verstehen hindurch immer reicher wird, darum bitte ich, das wünsche ich uns allen!

Ihr/Euer

*Reinhard Witt, Pf.*



## Eine neue Orgel für die Zionskirche

Die Entscheidung ist gefallen

Jetzt heißt es nicht mehr „eine neue Orgel?“, jetzt ist kein Fragezeichen mehr dahinter – jetzt ist die Entscheidung gefallen. Das Presbyterium hat am 3. April beschlossen, bei dem Orgelbaumeister Josef Pferdt aus Isny im Allgäu eine Orgel zu bestellen. Dem Beschluss ging ein langer Meinungsbildungsprozess voraus. Nachdem im Kirchbauverein die Idee geboren wurde, haben wir unsere alte Orgel von zwei Fachleuten, dem Orgelsachverständigen unserer Landeskirche, Kirchenmusikdirektor Michael Goede aus Bochum-Stipel, und unserem Kreiskirchenmusikwart, Apostelkantor Klaus Vetter, begutachten lassen. Kurz gesagt, sie gaben den Ideengebern im Kirchbauverein Recht – unsere Kirche braucht demnächst eine neue Orgel. In einigen Jahren seien unumgänglich größere Investitionen nötig, wenn man die Orgel dauerhaft erhalten wollte. Gründliche Reinigung und Reparaturen würden einen fünfstelligen Betrag erfordern. Und dann hätten wir immer noch eine Orgel auf der, so Michael Goede, das österliche Halleluja einfach nicht angemessen klingen kann. Wir haben Zeit, sagten sie, unsere Orgel spielt noch, aber sich der Aufgabe zu stellen, eine neue Orgel zu planen, sei durchaus vertretbar, es sei sogar richtig, sie würden dazu raten.

Damit war der Startschuss für die Gemeinde gegeben. Bei einer Größe wie der bisherigen (15 Register) standen allerdings Kosten von 250.000 – 300.000 € im Raum. Wir haben dann mit Kantor Klaus Vetter Orgeln in Münster aufgesucht. Die kleinen, sehr schönen Orgeln in der Markuskirche und in der Johannes-Kapelle. Wir haben festgestellt, dass die angegebene finanzielle Größenordnung für uns nicht in Frage kommt. Also haben wir nach gebrauchten Orgeln Ausschau gehalten. Zwei Orgeln kamen in etwa in Betracht. Wir hatten in beiden Fällen schon Termine gemacht – Presbyterium und Sachverständige und die Gemeinde, die verkaufen wollte, eine bei Brüssel, eine in Düsseldorf, - da erwies sich die eine Orgel als zu groß (Herr Goede hatte noch einmal genau gemessen), die andere wurde vorher einer anderen Gemeinde versprochen.

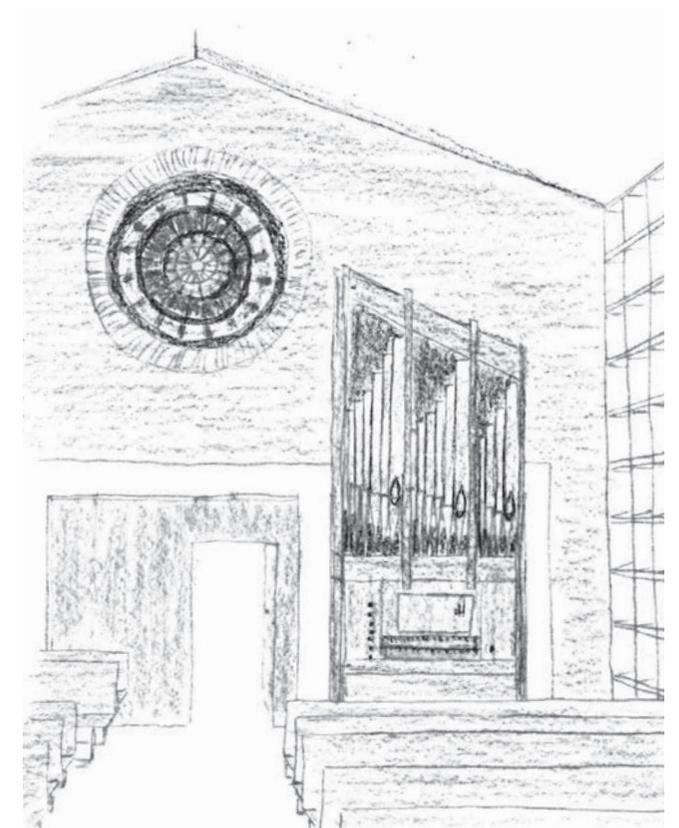
Dann kam der Gedanke ins Spiel, alte Register aus unserer Orgel mit neuen Registern aus einer Meisterwerkstatt zu einer neuen Orgel zusammenzufügen. So kam der Orgelbaumeister Josef Pferdt aus Isny im Allgäu ins Spiel. Er hat uns in Handorf besucht, die Zionskirche in Augenschein ge-

nommen und seine Vorstellungen entwickelt. Aber letztlich konnten wir uns dafür – für die Kombination von alt und neu – nicht erwärmen. Hauptgrund: Die alten Teile bleiben hörbar die alten Teile und die sind nicht so gut! (Siehe oben zum österlichen Halleluja!) Wir hatten aber Gefallen gefunden am Gespräch mit Josef Pferdt. Er hatte interessante Ideen entwickelt für unseren Kirchenraum, das auch jeweils liebevoll zeichnerisch dargestellt, so dass wir nun mit ihm weitermachen wollten.

So haben wir (Petra Schnell und ich) mit den beiden Sachverständigen einen Ausflug gemacht nach Hessen, um dort die beiden nördlichsten Orgeln dieses Orgelbauers in Augenschein zu nehmen.

Die erste (in Neudorf bei Diemelstadt, eine sehr schöne kleine Fachwerkkirche aus dem 19. Jahrhundert) war schön anzusehen, war aber auch eine Orgel aus alten und neuen Teilen – und es waren eindeutig die neuen, von Josef Pferdt angefertigten Register die schöneren! So waren wir gespannt auf die zweite Orgel in Schönberg. Die hat Josef Pferdt ganz neu gebaut. Und diese Orgel in einer uralten Kirche (fast 1000 Jahre alt) überzeugte uns alle, auch die Fachleute. Dieser Orgelbauer kann schöne, gut verarbeitete Orgeln bauen und bietet, weil er einen Ein-Mann-Betrieb hat, einigermaßen günstig an. In einem weiteren ausführlichen Gespräch mit allen Beteiligten wurden die Disposition und die Details zu der Orgel festgelegt. Auch wurde beschlossen, dass die Orgel im Kirchenschiff hinten links stehen soll. Die akustischen und orgelbautechnischen Gründe hierfür waren überzeugend.

Im Februar schließlich bekamen wir das fertige Angebot. Die Orgel wird 83.000,- € kosten und 10 Register haben. In der Sitzung am 3. April haben wir uns noch einmal gründlich mit Herrn Vetter und Herrn Goede beraten. Und wir haben beschlossen, diese Orgel in Auftrag zu geben. Wir freuen uns! Vertragsabschluss, landeskirchliche



Genehmigung, die Herstellung der Pfeifen, der Register und des Prospekts – alles das braucht Zeit! Nicht zuletzt brauchen wir, die Gemeinde, Zeit, um die Summe durch Spenden aufzubringen.

Der alte Kirchbauverein, in dem die Idee geboren wurde, ist jetzt ein Förderverein, der sich der Aufgabe angenommen hat, Spenden für die Orgel zu sammeln. Es gibt schon gute Ideen! Eine Arbeitsgruppe aus Förderverein und Presbyterium wird die vielen guten Ideen bearbeiten und koordinieren. Übrigens: Der Förderverein hat vorgelegt, hat dem Orgelprojekt die ersten 15.000,- € zur Verfügung gestellt! Die Mitglieder wissen ja schon lange von dem Plan. Danke! Dann fehlen für die erste Anzahlung nach Vertragsabschluss im August / September 2017 nur noch rd. 10.000,- € ... (wobei die Kirchengemeinde hier vorfinanzieren kann, es muss nur nachher zurückfließen).

Das Ziel: wir schenken unserer Zionskirche eine schöne neue Orgel zum 60. Geburtstag – das wird am 1. Advent 2019 gefeiert! Das ist realistisch und ein schönes Ziel!

Gehen wir's an. S(oli) D(eo) G(loria), Gott alles zur Ehre schrieb Johann Sebastian Bach über alle seine Werke – das gilt auch für den Orgelbau. Gott soll gelobt werden, mit Gesang und mit Musik, zu Gott soll gesungen und gespielt werden – an den guten Tagen und auch den schweren ... In unserer Zionskirche möge das besonders schön sein.

*Pfr. Reinhard Witt*

**Förderverein** der  
Evangelischen Kirchengemeinde Handorf:  
DE 83 4016 0050 1510 6609 00

## Martin Luther und die Reformation

*Reformationsjubiläum 2017*

Das war vor 500 Jahren wirklich dran. Das war wichtig für die Kirche. In den Konflikten seiner Zeit ging der Theologe, Professor für Biblische Wissenschaften, Mönch und engagierte Christ Martin Luther den Dingen auf den Grund. Er stritt mit seiner Kirchenleitung um den Ablass(handel). Und wie es manchmal so ist, man streitet, setzt sich auseinander, diskutiert unterschiedliche Positionen – und dann kommt man auf grundsätzliche Fragen. Martin Luther ist den Dingen auf den Grund gegangen: Was ist denn Kirche, woher kommt das Heil für die Menschen, wenn man so ein Ablass-Instrument einfach wegwerfen muss, was ist Gnade, und wie erreicht sie uns Menschen, und was ist dann Glaube, mit dem Menschen antworten auf die Gnade?

Lauter Fragen, und Martin Luther muss und will sie beantworten. Er tut es auch – nimmt die Bibel zur Hand, das soll die Grundlage sein, setzt sich von daher aber auch mit den theologischen Traditionen der Kirche auseinander, und kommt zu grundsätzlich, sehr grundsätzlich anderen Aussagen als die römische Kirche seiner Zeit. Es geht ihm um eine fundamentale Richtungsänderung, Kurieren an Symptomen bringt nichts. So urteilt er über Hierarchie in der Kirche ganz anders, über das, was Gemeinde vor Ort ist und ihre Leitung, über Predigen nach der Bibel, über Verbreitung der Bibel, über Lesen und Verstehen der Bibel und des Gottesdienstes durch alle Christen, über die Leitung der Kirche durch den Papst und die Bischöfe natürlich auch. So kommt er von einer grundsätzlich anderen Theologie zu einem ganz anderen Verständnis von Leitung und Aufgaben der Kirche. Das musste auseinandergelangen. Die Folgen waren dramatisch. Die Einheit der Kirche zerbrach. Aber waren denn in der römisch-katholischen Kirche „alle eins“ (Johannes 17) zu Beginn des 16. Jahrhunderts? War nicht die politische, wirtschaftliche und geistliche Macht der römischen Kirche in Frage gestellt? In den Städten und von abhängigen Bauern und Händlern? Von den geistigen und geistlichen Bewegungen der 200 Jahre vor Luther? Von den Humanisten, von den Waldensern, von Wyclif und Hus? Konnte das alles noch lange gut gehen? War es nicht ein Segen, dass Martin Luther so glaubte, dachte, handelte? Und die mit ihm, neben ihm, nach ihm so glaubten, dachten, handelten?

Ja, das Auseinanderbrechen des Corpus Christianum hat auch viel Streit, Konflikte, Gewalt und Krieg zur Folge gehabt. Natürlich mischten sich – so ist das bis heute! – in die

religiösen Auseinandersetzungen sehr schnell Machtinteressen und wirtschaftspolitische Interessen. Die wurden vor der Reformation allerdings auch nicht nur friedlich vertreten. Ich finde, dass wir dankbar sein dürfen für die Reformation! Dankbar für die Pluralität der Christlichen Kirchen, dankbar für die Vielfalt im Glauben! Wir sind auch dankbar für die Veränderung der Christlichen Kirche insgesamt! Auch die römisch-katholische Kirche hat sich erneuert. Und wir müssen uns auch immer wieder erneuern! Und suchen die Einheit in der Vielfalt und wollen nicht zurück zu einer geschlossenen gemeinsamen hierarchischen Organisation, nicht zurück ins Mittelalter!

Sollten wir nicht auch einmal wieder Grundsatzfragen stellen in den Problemen und Konflikten in unserer Evangelischen Kirche heute? Wir diskutieren über den Weg der Kirche in die Zukunft. Wir streiten über die Verteilung der Geldmittel, die unsere Gemeinden unserer Kirche zur Verfügung stellen. Wieviel soll in der Gemeinde bleiben für den Unterhalt von Kirchen und Gemeindehäusern und Pfarrstellen? Worauf kommt es an in der Kirche, sollten wir das nicht heute auch fragen? Wo wird Kirche? Da, wo Gottes Wort gepredigt wird und Menschen glauben. Da, wo Kinder Gott kennenlernen, wo Konfirmanden unterrichtet werden, da, wo die Gemeinde zusammenkommt um Gottes Wort in der Bibel – von daher muss die Frage heute grundsätzlich gestellt werden: Wieviel übergeordnete Organisation brauchen wir und wieviel Gemeinde vor Ort? Müssen wir nicht, wenn wir nun nicht alles finanzieren können in einer kleiner werdenden Kirche vor allem die Gemeinden vor Ort stärken?

So komme ich vom „historischen“ Ereignis „500 Jahre Reformation“ zu eben aktuellen grundsätzlichen Fragen. Für mich werden sie im öffentlichen Erinnern der Reformation, in all den Feiern, zu wenig gestellt.

*Pfr. Reinhard Witt*

## Ihre Meinung ist uns wichtig!

*Bitte beantworten Sie uns gerne nachfolgende Fragen*

Im folgenden Fragebogen möchten wir unseren Gemeindegliedern die Möglichkeit geben, zu sagen, warum sie, wo möglich gerne und bewusst evangelisch sind. Oder auch nicht, und wo Sie heute Kritik üben und Grundsatzfragen stellen und dankbar sind ...

Dieser Fragebogen soll anregen, aber keines Falls einschränken! Ganz andere Statements sind möglich und erwünscht!

1.) Ich bin gerne evangelisch, weil ...

Sollte der Platz in den Boxen nicht ausreichen, ergänzen Sie gerne auf einem separaten Bogen.

Gerne gehen wir zu diesem Thema mit Ihnen ins Gespräch! Den persönlichen Austausch und die Auswertung des Fragebogens planen wir für Herbst/Winter 2017.

Sie können uns den Fragebogen vorab über das Gemeindebüro oder per Email an **info@zionskirche.com** zukommen lassen.

2.) Ich freue mich über so viele Fortschritte im Zusammenleben mit der römisch-katholischen Nachbargemeinde, z. B. über ...

3.) Ich freue mich über die Reformation, weil ...

4.) Ich bin gerne evangelisch, auch wenn ...

5.) Ich kritisiere meine evangelische Kirche, weil ...

6.) Ich finde gut, dass wir in der evangelischen Kirche ...

7.) „Bei euch (gemeint ist die ev. Kirche) kann ja jeder sagen, was er will.“ So hört man. Ist das so, ist das gut, ist das schwierig?

8.) Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan, sagt Martin Luther – was ist evangelische Freiheit heute?

9.) Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan. Wie verstehen wir christlichen Dienst heute?

10.) Was kann ein evangelischer Beitrag zur Ökumene der Christen sein?

11.) Was wünschen wir uns von der katholischen Schwesterkirche, um die Ökumene der Christen zu vertiefen?

Fragebogen

Bitte ausfüllen und im Gemeindebüro abgeben oder mailen. Danke!

## Auf neuen Wegen ...

*Christine Biermann verlässt die Zionsgemeinde*

Nach dem Gottesdienst am Sonntag „Exaudi“ treffe ich Christine auf ein Gespräch – natürlich, wir sind an ihrer Orgel verabredet. Sonnige 30 Grad und stickige Luft herrschen auf der Empore – trotzdem lächelt sie mir fröhlich entgegen. Sie ist eben gerne hier!

Zuerst einmal frage ich nach ihrem Start in unserer Gemeinde. „Ich habe damals noch studiert und musste auch ein bisschen Geld dazu verdienen, und weil ich zudem gerne musiziere, habe ich mich auf die Ausschreibung in der Kirchengemeinde Handorf beworben“, erzählt sie mir. Und so hat sie am 01.03.2009 ihren „Dienst“ angetreten und sich als Aushilfe die Stelle mit Herrn Landeck geteilt. Seit dieser Zeit ist Christine Biermann oder jetzt richtiger Dr. Christine Biermann an mindestens zwei Sonntagen im Monat sowie an den Feiertagen an der Orgel in der Zionskirche zu finden.



Organistin Dr. Christine Biermann verlässt die Gemeinde und geht für drei Jahre nach Polen

Aber beim „Orgeldienst“ in der Gemeinde blieb es nicht. Christine unterstützte bei den Ferienfreizeiten, im kirchlichen Unterricht und stand auf Gemeindefesten mit Rat und vor allem mit Tat zur Seite. Den Impulsechor begleitete sie bei Bedarf am Klavier und übernahm während Susannes Abwesenheit auch die Leitung des Chores. „Ja, in der Chorarbeit hätte ich schon gerne mehr gemacht“, sagt sie, „aber es gab eben schon ein großes und gutes Angebot und dann ergab sich bislang einfach nichts“, fährt sie fort.

Am 9.7.2017 wird Christine Biermann ihren Dienst in der Zionskirche beenden. Beruflich zieht es sie gen Osten, Christine wird an der deutschen Schule in Warschau unterrichten. Für drei Jahre wird sie dort sein.

Natürlich will ich wissen, was ihr nun in den letzten Wochen so durch den Kopf geht, wenn sie bei uns in Handorf ist. Ich frage sie, wie zufrieden sie mit unserem Gesang ist. „Ja, es ist gut – ihr singt gut!“. „Außerdem haben wir uns nach so vielen Jahren aneinander gewöhnt“, erklärt sie mir auf meine Aussage hin, dass viele sagen, >>wir können am besten mit Christine singen – sie spielt so, wie wir singen<<.

Dass sie das Orgelprojekt nicht weiter begleiten kann, bedauert sie sehr. „Spannend“ war der bisherige Weg und „an-

spruchsvoll“ die Gespräche. „Es tut mir leid, dass ich das nicht vor Ort miterleben kann“, bedauert Christine. Aber sie weiß ja schon, wie die Orgel aussehen wird, und vielleicht kann sie sie gedanklich auch schon spielen hören. Ich verspreche ihr, das Orgelprojekt über unsere Homepage greifbar zu machen, so dass sie zumindest ein bisschen im entfernten Warschau teilhaben kann. „Und ein Gutes hat es: Wenn ich wieder komme, steht die Orgel ja schon da!“

Polnisch hat sie bislang noch nicht gelernt – das ist neben dem Packen der Umzugskartons nun die nächste Aufgabe.

Wszystkiego dobrego, Christine – do widzenia!  
Alles Gute, Christine – auf Wiedersehen!

Petra Schnell

.....

## Ausgaben für soziale Aufgaben steigen

Wiedereinführung der Klingelbeutelkollekte im Gottesdienst

Seit Jahresbeginn 2017 gibt es laut Beschluss des Presbyteriums in unseren Gottesdiensten wieder eine Klingelbeutelkollekte. Normalerweise findet sie während des Liedes vor der Predigt statt.

Die Wiedereinführung der Klingelbeutelkollekte im Unterschied zur Ausgangskollekte ist notwendig geworden, da die sozialen Aufgaben der Gemeinde deutlich zugenommen haben. Der Anteil unserer evangelischen Kirchengemeinde bei der Finanzierung des ökumenischen Sozialbüros ist gestiegen. Immer mehr hilfsbedürftige Menschen aus Handorf, Mariendorf, Sudmühle und Gelmer suchen diese Einrichtung mittwochs von 17:00 Uhr bis 18:30 Uhr im Pfarrhaus St. Petronilla auf. Ebenso kommen auch Einzelpersonen mit der Bitte um finanzielle Hilfe zu uns in unsere Gemeinde. Hier spiegelt sich das Erscheinungsbild unserer Gesellschaft wider. Die Schere zwischen „arm“ und „reich“ wird bekanntermaßen immer größer.

So dient die Klingelbeutelkollekte im Gottesdienst also ausschließlich den sozialen Aufgaben unserer evangelischen Kirchengemeinde. Unser herzlicher Dank für die Mithilfe gilt allen Spenderinnen und Spendern!

Barbara Grodde

## Konfirmationen 2017

in der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf

In der Zionskirche in Handorf wurden die diesjährigen Konfirmationen gefeiert. Mara Böckmann, Janik Enke, Ida Genenger, Felix Groetzner, Tara und Torben Heitmann, Nils Hemminghaus, Mattis Redbrake, Jan Malte Schlieff und Leon Stechele wurden am 7. Mai, Celine Marie Beier, Marvin Denecke, Hannah Gözl, Frederik Grubert, Tom Heyer, Daniel Kreker, Shirin Litzenberger und Cedric von Staden am 14. Mai konfirmiert. Jeweils am Abend zuvor feierten alle gemeinsam das Heilige Abendmahl, am Sonntag darauf erfolgte dann der krönende Abschluss der fast zweijährigen Vorbereitungszeit.

Während des Unterrichtes wurden die Gruppen von Dr. Christian Peters begleitet, und sie haben viel über Dinge gesprochen, die im Alltag oft zu kurz kommen: Was ist mir wirklich wichtig? Was ist eigentlich nach dem Tod? Auf wen kann ich mich verlassen? Was ist Liebe? An wen kann ich mich wenden, wenn gerade Alles schief zu laufen scheint? Aber auch die Abläufe im Gottesdienst, das Kirchenjahr und der Aufbau der Bibel gehörten zum Stoff, der in der Zeit durchgenommen wurde. Die Jugendlichen haben zusammen in der Kirche übernachtet, sind je ein Wochenende nach Essen und Bethel gefahren, außerdem haben sie einen sehr actionreichen Vorstellungsgottesdienst gestaltet. Dabei sind sie der Frage nachgegangen, wie wohl James Bond irgendwann einmal damit zurechtkommen wird, zu alt zu sein, um jeden Tag die Welt zu retten.

Bei einem Gespräch mit Mitgliedern des Presbyteriums konnten die Konfirmanden mit ihrem Wissen glänzen. Und dann war es soweit. Schon beim Abendmahlsgottesdienst, als sich alle feierlich um den Altar versammelten, war die Aufregung zu spüren. Aber am Sonntagmorgen, als sich die Konfirmanden schon um 9 Uhr mit festlicher Kleidung tra-





fen, um bei strahlendem Sonnenschein vorab schon einige Fotos machen zu lassen, konnte man die Anspannung förmlich mit den Händen zu greifen.

Bei dem Festgottesdienst erinnerte Pfarrer Dr. Christian Peters daran, dass man schon durch viele Türen gegangen ist. Zu Beginn des Lebens meist mit den Eltern, später immer öfter alleine. Mit der Konfirmation geht man durch eine Tür, die einem neue Möglichkeiten der Mitbestimmung in der Gemeinde eröffnet und auch anderen Menschen deutlich vor Augen führt, dass man als eigene Persönlichkeit wahrgenommen werden möchte und sollte.



**Gruppe 1 vom 07. Mai 2017** | stehend (v.l.) Pfr. Dr. Christian Peters, Jan Malte Schlieff, Janik Enke, Nils Hemminghaus, Torben Heitmann, Mattis Redbrake, Felix Groetzner, Leon Stechele, Carla Mense (Jugendmitarbeiterin) sitzend: Mara Böckmann, Tara Heitmann, Ida Genenger

Die feierlichen Gottesdienste wurden durch Frau Dr. Biermann an der Orgel, dem Living Voices-Chor und Frau Bäuerle-Gölz an der Harfe auch musikalisch zu einem besonderen Ereignis.

Für die Konfirmanden war es sicherlich ein aufregender Tag. Sie sind nun im kirchlichen Sinne Erwachsene und denken hoffentlich immer gerne an ihre Konfirmandenzeit zurück.

*Dagmar Mense*



**Gruppe 2 vom 14. Mai 2017** | stehend (v.l.) Pfr. Dr. Christian Peters, Daniel Kreker, Cedric von Staden, Tom Heyer, Marvin Denecke, Frederik Grubert, Carla Mense (Jugendmitarbeiterin) sitzend: Hannah Gölz, Celine Marie Beier, Shirin Litzberger (Fotos (15): Ralf Heyer)

## Klangzeit

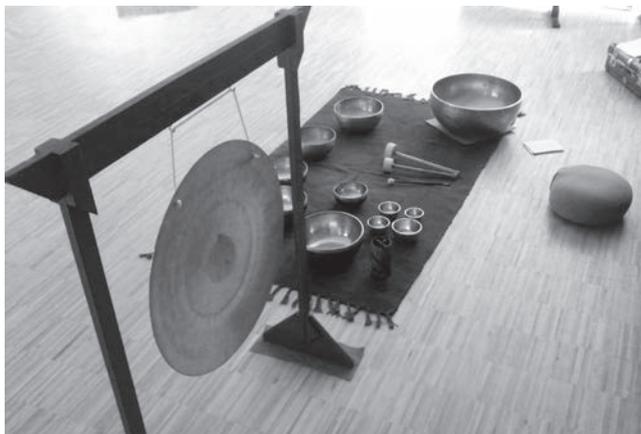
"Entspannen sollte man sich immer dann, wenn man keine Zeit dazu hat" (Peter Frankenfeld)



Am 15. Mai 2015 fand die erste Klangzeit im Gemeindehaus statt. Ich hatte seit einem Jahr meine Ausbildung zur Klangtherapeutin außerhalb der Heilkunde abgeschlossen und Zeit und Lust, meine Erfahrungen mit dieser wohltuenden Methode in einem Gruppenangebot weiterzugeben. Das Interesse in der Gemeinde war groß - allerdings kam dann zum ersten Abend „nur“ ein Teilnehmer! Mit mir zwei. Naja, das ist eine kleine Gruppe und „wo zwei oder drei ...“ Sehr schön war's!

Zwei Jahre später finden an den Sonntagabenden im Schnitt sieben Klangfreunde und -freundinnen den Weg ins Gemeindehaus zur meditativen Entspannung mit Klang. Um 18:00 Uhr treffen wir uns im Gemeindesaal. Ich habe die Klangschalen, Zimbeln, Klangspiele, den Gong, Schlägel und mein Sitzkissen im Fahrradanhänger transportiert und alles an der Fensterseite im Gemeindesaal, unter dem Kreuz auf einem blauen Teppich, harmonisch arrangiert – eine Kerze brennt.

Wer liegen möchte, um den Klängen zu lauschen, bringt Matte, Kissen und Decke mit. Andere machen es sich auf Stühlen bequem. Nach 10 Minuten etwa, wenn alle gut angekommen sind, führe ich mit wenigen Worten und Klängen in die bewusste Entspannung. Danach spiele ich für etwa 20 – 30 Minuten die Klanginstrumente in besonderer Art und Weise. Dabei wird zunehmend das Bewusstsein in den Urlaub geschickt und unbewusst geschieht eine Entspannung, die jeder Teilnehmer anders nutzt. Für weniger Erfahrene ist es



oft ein Abschalten vom Alltag, ein Zur-Ruhe-Kommen. Nach einigen Besuchen der Klangzeit berichteten Teilnehmer mir später, dass sie Kraft tanken für die kommende Woche. Für andere ist es ein neues Wahrnehmen, innere Einkehr, Gebet, Absichtslosigkeit, Sein-Dürfen. Fortgeschrittene erleben in einem entspannten Zustand meditative Momente. Nach-

dem der letzte Ton des Abends verklungen ist, führe ich mit Worten aus der Entspannung heraus. Die Teilnehmer können die erfahrene Stille nutzen, nachklingen lassen und wortlos nach Hause gehen. Diejenigen, die ein Gespräch suchen, haben anschließend bis 19:00 Uhr die Möglichkeit dazu.

Die Klangabende finden etwa zwei Mal im Monat statt. Mit dem Pfarrbüro werden Termine für mehrere Monate gefunden. Ich verteile dann Handzettel in Handorfs Kirchen, einigen Geschäften und Praxen. Eine Terminübersicht hängt auch immer an der Litfasssäule und im Schaukasten. Ein paar Tage vor dem Klang-Sonntag verschicke ich eine Erinnerungsmail an die Teilnehmer, die mir Ihre mail-Adresse gegeben haben (für andere nicht sichtbar). Wer Interesse hat, angeschrieben zu werden: gerne eine kurze mail an: mm@klausmoellers.de, Betr.: Klangzeit.

Im Gottesdienst wird sie jeweils abgekündigt, die Klangzeit in Zion, und sie ist offen für alle Erwachsenen, die sich angesprochen fühlen. Das Angebot nutzen mittlerweile auch Menschen aus den Nachbargemeinden, aus anderen Orten. Sie alle fühlen sich in unserem schönen Gemeindehaus willkommen und wohl. Ein besonderer Wochenbeginn an manchen Sonntagabenden!

„Je einfacher etwas ist, desto mehr Kraft und Stärke liegt darin.“ (Meister Eckhart)

Margarete Möllers

## Diakoniesammlung

Sommer 2017

Aus den im Artikel über die Klingelbeutelkollekte im Gottesdienst genannten Gründen haben wir auch die Sommersammlung wieder eingeführt. Dafür liegen Überweisungsträger diesem Gemeindebrief bei. Hier wird für die Diakonie im Kirchenkreis und in den Gemeinden gesammelt: 75% bekommt die Diakonie im Kirchenkreis. Sie braucht das auch zur Unterstützung von Beratungsstellen (Lebensberatung, Schuldnerberatung, Migrationsberatung, Streetwork ...). 25% bleiben in unserer Gemeinde zur Unterstützung Bedürftiger hier vor Ort. Herzlichen Dank Ihnen allen!

Pfr. Reinhard Witt

## Bericht aus der Kinderkirche

Rabe Gustav erzählt



Ja, hallo liebe Gemeinde! Erst einmal ein fröhliches Krah, Krah aus dem Glockenturm!

Ich bin ziemlich fix und alle. So viele Feste und Feierlichkeiten: Abendmahlsgottesdienst vor der Konfirmation, Konfirmation und alles mal 2! Und das ständige Gebimmel der Glocken! Da sträuben sich einem doch alle Federn.

Eine Einladung zur KiBiWo in Gelmer hatte ich auch noch – aber die musste ich absagen und mich ausruhen. Wir hatten doch eine aufregende Kinderkirche am 1. April. Wir haben nämlich, sperrt den Schnabel auf, einen richtigen Ausflug gemacht. Mit Ines, Dagmar, Christian, den JuMis und natürlich den Kids sind wir zur Dyckburg-Kirche gefahren und haben sie besichtigt. Boah, ich sage Euch, das hat sich mal wirklich gelohnt. Ganz anders als unsere Zionskirche. – OK, Bänke und Altar haben die dort auch – aber sonst, das müsst Ihr Euch echt mal angucken! Und Christian, Du kriegst den Schnabel nicht zu, was der alles zu erzählen wusste. RABENSTARK! Der kannte sich ganz genau aus - und zu den Häusern neben der Kirche, da hat er auch noch ganz viel gewusst, und ein Quiz und eine Schatzsuche gab es auch noch! Aber – ja, nee, ist klar – das mit dem vielen Wissen geht natürlich nur, weil der Christian sich so toll auf mich verlassen kann und ich ihm mit meinen schönen blauen Flügeln den Rücken frei halte und ihn ans Frühstück und die Geburtstagskiste erinnere und natürlich quasi im Alleingang das Abschlusslied mit den Bewegungen koordiniere.

Wir sehen uns in der nächsten Kinderkirche am 1. Juli. Rabenstarke Grüße, Euer Gustav

*Ines von Staden*

Und weil es so toll war, habe ich das Quiz noch mal für Euch auf Seite 21 abgedruckt. Vielleicht könnt ihr die meisten Fragen noch aus dem Gedächtnis beantworten. Die, die bei der Kinderkirche nicht dabei waren oder sich nicht mehr soooo genau erinnern können, flattern am besten gleich nochmal zur Dyckburg-Kirche.



## Krabbelgottesdienst in der Zionsgemeinde

Immer was los ...

Vor gut sieben Jahren, im Mai 2010, starteten wir in der Zionsgemeinde mit unserem ersten ökumenischen Krabbelgottesdienst (Thema „Alles muss klein beginnen“). Seit dieser Zeit bereitet ein wechselndes Vorbereitungsteam, bestehend aus Müttern unterschiedlicher Konfessionen mit Pfarrer Peters, die fünf Gottesdienste im Jahr vor. Diese Gottesdienste finden immer samstagnachmittags um 16:00 Uhr in der Zionskirche statt. Eingeladen sind konfessionsübergreifend alle Kinder im Alter bis zu vier Jahren, ihre Geschwister, Eltern und Großeltern. Die Gottesdienstthemen orientieren sich zu einem an den Festen im Kirchenjahr wie Ostern, Erntedank und Weihnachten und zum anderen an biblischen Themen, Elementen des Gottesdienstes und des christlichen Miteinanders. Musikalisch unterstützt werden die Gottesdienste von Alfred Tietz auf seinem Akkordeon. Im Anschluss an die Gottesdienste findet der „Kirchenkeks“ statt, ein Zusammenkommen bei Kaffee, Tee, Saft und Keksen. Für die Kinder wird ein Spielbereich aufgebaut. Mit den Spenden aus den Krabbelgottesdiensten unterstützen wir in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Familienzentrum bedürftige Familien mit kleinen Kindern in Handorf.

Wir hoffen, wir haben Ihr Interesse geweckt, und laden sie herzlich zum nächsten ökumenischen Krabbelgottesdienst **am Samstag, den 1. Juli 2017 um 16:00 Uhr** in die Zionskirche am Kirschgarten ein. Beim anschließenden Kirchenkeks soll gegrillt werden. Wer uns mit Salatspenden unterstützen möchte, kann sich gerne bei Regina Schneiderit, Tel.: 0251 / 32 69 40 melden. Hier noch ein paar Eindrücke aus den letzten Krabbelgottesdiensten:

*Regina Schneiderit*



## Warum entgleiste die Reformation in Münster?

Bericht über die Vortragsreihe zum 500jährigen Reformationsjubiläum



Martin-Luther (1483-1546)  
im Jahr 1532 (Cranachschule)

Pfarrer Dr. Christian Peters hielt am 24.05.2017 einen sehr interessanten und aufschlussreichen Vortrag über den Reformator Bernhard Rothmann (etwa 1495 – 1535?) in unserem Gemeindehaus.

Um 1495 in Stadtlohn geboren, studierte Rothmann in Mainz (1524 Magister) und war seit 1529 als Kaplan in Münster-Mauritz tätig. Nachdem es bereits 1525 erste reformatorische Unruhen in Münster gegeben hatte, begann 1531 Bernhard Rothmann die Reformation zu predigen. Rothmanns Botschaft fand in Münster rasch Anhänger, so dass er im Februar 1532 Pastor der Hauptkirche St. Lamberti werden konnte, und darüber hinaus wurden im Sommer 1532 alle Stadtkirchen mit evangelischen Predigern besetzt. Rothmanns Hinwendung zur

Reformation vollzog sich im Rahmen humanistischer Netzwerke in den Niederlanden, am Oberrhein und in der Schweiz.

Mit Martin Luther verband ihn nur wenig. Beide Seiten trennte die andersartige Gewichtung der Ethik: Den Wittenbergern erschien das Abendmahl vor allem als Gnadenmittel. Bei Rothmann galt es vor allem als ein Aufruf zur Erneuerung des eigenen wie des gemeinschaftlichen Lebens und wurde pädagogisch gedeutet. Dabei folgte er dem Vorbild der in Humanistenkreisen geschätzten ostkirchlichen Chrysostomus-Liturgie und ihrer Praxis einer Vermengung von Brot und Wein unter Zugabe erwärmten Wassers. Im Volksmund wurde er daraufhin Stutenbernd genannt (Weißbrot-Bernd). Melancthon sah in Rothmann vor allem den Humanisten und hatte seine Entwicklung lange Zeit nicht wahr haben wollen. Noch im Sommer 1532 galt er ihm als Vertrauter. Umso mehr erschrak ihn dessen Abendmahls-Verständnis. Als Rothmann im Frühjahr 1533 die Kindertaufe preisgab, wurde die Verbindung beendet. Innerhalb der Humanisten wurde er nun bewusst ausgegrenzt und fallen gelassen.

In der Phase der Täuferherrschaft (1534/1535) verlor Rothmann als Reformator Münsters an Bedeutung. Zuletzt vermochte er der Dynamik der Diktatur Jan van Leidens kaum noch etwas entgegen zu setzen und legitimierte nun theologisch, was für den Fortbestand des Täuferreiches unumgänglich schien. Als im Juni 1535 Münster durch die Belagerung

der Truppen des Fürstbischofs Franz von Waldeck und seiner Verbündeten fiel, ging das Täuferreich in einem Gemetzel unter. Und mit ihm endete der Versuch Münsters, selbstbestimmt abseits von Luther einen radikal-reformatorischen Weg einzuschlagen. Rothmanns Leiche wurde nicht unter den Täufnern gefunden. Es wird vermutet, dass er nach Oldenburg fliehen konnte.

Pfarrer Prof. Dr. Christian Peters charakterisierte auf anschauliche Weise Leben und Wirken des münsterischen Reformators Bernhard Rothmann während der kurzen aber bedeutenden Reformationsphase in Münster.

*Horst Wallkötter*

.....

## Gustavs Seite - Teil 1

Quiz: Wir entdecken die Dyckburgkirche

Krah, Krah, da bin ich schon wieder. Wie versprochen, hier das Quiz rund um das Thema Dyckburg-Kirche

1. Welche beiden Einzelpersonen liegen in der Kirche begraben?
2. Was gibt es in der Dyckburg-Kirche nur im Advent und wo ist es zu finden?
3. Wen oder was stellt die Figur über dem Altar dar?
4. Wie lautet der vollständige Name des Reichsgrafen?
5. Nenne 3-4 Dinge, die es in einer evangelischen Kirche (Zionskirche) nicht gibt.
6. Zähle die Fenster an den Wirtschaftsgebäuden links neben der Dyckburg-Kirche, subtrahiere davon die Zahl der „Pöller“ vor der Kirche und schreibe das Ergebnis auf.



Schreib deine Antworten auf ein Blatt und bringe dieses zur nächsten Kinderkirche am 1. Juli mit. Und dafür flatter ich dann ganz tief in meine Schatzkiste und **du kriegst ein raubenstarkes kleines Geschenk!**

--> noch mehr von Gustav auf Seite 24

## Das Reformationsjahr in der „Kinderbrücke“

Eine kindgerechte Reise zum Thema und Leben Martin Luthers



Wir alle feiern in diesem Jahr ein bedeutsames und wichtiges Jubiläumsjahr unserer ev. Kirche - 500 Jahre Reformation. Als Reformation wird der umfangreiche Prozess bezeichnet, der sich zu Beginn der Neuzeit im 16. Jahrhundert gegen diverse Missstände der Kirche richtete. Reformation ist als Erneuerungsbewegung zu verstehen. Durch genaues Lesen der Bibel wurde entdeckt, was alles falsch verstanden oder falsch gedeutet wurde. Der Startpunkt der Reformation wird an einem Ereignis und an einer Person festgemacht, Martin Luther und dem Anschlag seiner 95 Thesen. Dies haben wir zum Anlass genommen, um in diesem Jahr ein großes religionspädagogisches Projekt unter dem Thema „Martin Luther und die Reformationsschatzkiste“ durchzuführen.

In unserem Projekt greifen wir auf, was für die Reformation so entscheidend war und ist: Alle können mitmachen, mitdenken, mitgestalten, mitsingen. Unsere Kinder hören und erleben, erfahren von der Bedeutung des christlichen Glaubens und dass Gott allem einen Lebenssinn gibt. Es geht nicht darum, wie man aussieht, wo man herkommt, was man kann, und auch nicht darum, was andere von uns denken. Dies war auch das Thema unseres Familiengottesdienstes, den wir am 22. März in unserer Kita gemeinsam mit Pfr. Witt gefeiert haben. Begonnen haben wir den Gottesdienst mit unserem Lied: „Das ist spitze, dass du da bist“. Entscheidend ist, dass Gott grundsätzlich „Ja“ zu jedem Menschen sagt. Mit den Kindern wollen wir die Bibel mit ihren Geschichten und Erzählungen neu kennenlernen. Dies war auch das reformatorische Anliegen von Martin Luther: Jedes Kind, gleich welcher sozialer Herkunft, sollte Lesen und Schreiben lernen, um die Bibel selbst zu entdecken.



Unsere Kinder werden von Martin Luther, Katharina von Bora und anderen wichtigen Reformatoren hören. Uns ist es wichtig, in unserer Kitagemeinschaft Traditionen, wie unsere Feste, biblische Geschichten, Gebete, unser Glaubensbekenntnis und unsere Glaubensinhalte weiterzugeben.

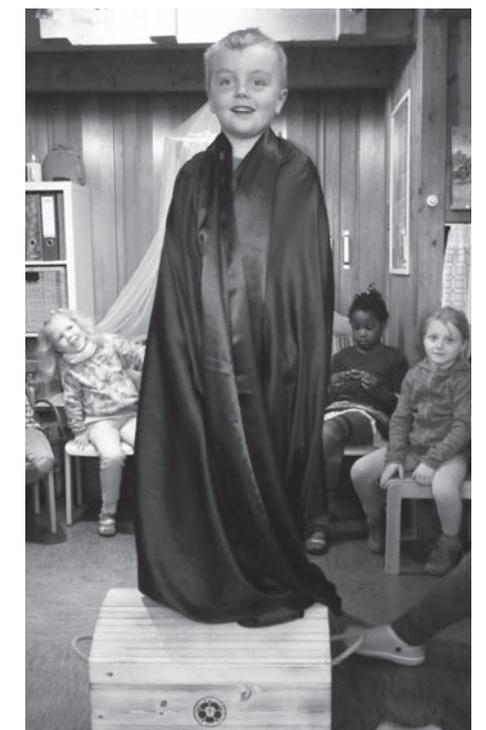
Zu diesem Zweck begleitet uns die Reformationsschatzkiste (eine große stabile Holzkiste, gefüllt mit unterschiedlichsten Materialien, um biblische Geschichten „neu“ zu entdecken). Die Geschichte der Reformation ist für Kinder spannend,

weil sie viele ihrer eigenen Themen darin wiederfinden können und Anregungen dazu bekommen. Manches, was historisch wirkt, hat sehr aktuelle Bezüge für die Kinder.

Ganzheitlich und kreativ können Erkenntnisse aus der Reformation und aus Luthers Leben Kindern nahegebracht werden: mit Geschichten, einem Erzähltheater, mit einem Bodenbild zur Lutherrose oder einer Bewegungsgeschichte, mit Spielen, mit ruhigen wie auch bewegungsfreudigen Angeboten. Die Reformationsschatzkiste steht dabei immer im Mittelpunkt. Im Morgenkreis haben sich schon unsere ganz Kleinen getraut, auf die Kiste zu steigen und ihr Missfallen über bestimmte Dinge (ganz wie Martin Luther - nur die Themen waren ein bisschen anders gelagert) zu äußern. So kam von einem kleinen Mädchen die folgende Beschwerde: „Ich finde es doof, dass ich zu Hause immer von dem Micky Mouse Teller essen muss.“

Reformation heißt für uns als Kita auch, immer wieder Dinge neu zu entwickeln, zu schauen wie ein friedliches Zusammenleben gelingen kann. Sich nicht damit abfinden, dass etwas schwierig, ungewöhnlich, unmöglich wirkt, sondern danach fragen, wie es eigentlich gedacht ist. Sich immer wieder an unserem christlichen Glauben, und an dem, was Jesus uns mit seinen Worten auf dem Weg gegeben hat, zu orientieren und auszurichten.

Begonnen haben wir unser Projekt mit einem ganz besonderen Gast, einer XXL- Luther-Figur, die uns über eine Woche lang in unserem Kitaalltag begleitet hat. Danach musste sie leider in eine andere Einrichtung weiterziehen. Größe und Aussehen der Figur motivierten die Kinder, in dieses spannende Projekt einzusteigen, und machten auch viele ihrer Eltern neugierig auf dieses Thema. Wir haben uns diesem Projekt zunächst vorsichtig genähert, im Hintergrund immer mit der Fragestellung: Ist es nicht etwas zu schwer für unsere Kinder? Jedoch zeigten uns unsere Kinder sehr schnell, dass wir ihnen auch herausfordernde Themen näherbringen können. Die einzelnen Angebote nahmen die Kinder freudig an, setzten sie



im Alltag um und entwickelten daraus ihre ganz speziellen Gedanken und Fragestellungen. Das Malen und Schreiben mit einer echten Vogelfeder wurde am praktischen Beispiel geübt. Unsere Kinder meinten sehr schnell, dass dadurch bedingt die Bibelübersetzung eine sehr langwierige und anstrengende Arbeit von Martin Luther gewesen sein musste. Ein Kind äußerte die Überlegung, wenn Martin Luther die Bibel ins Deutsche übersetzt hat, wer hat sie denn dann in die anderen vielen Sprachen übersetzt?

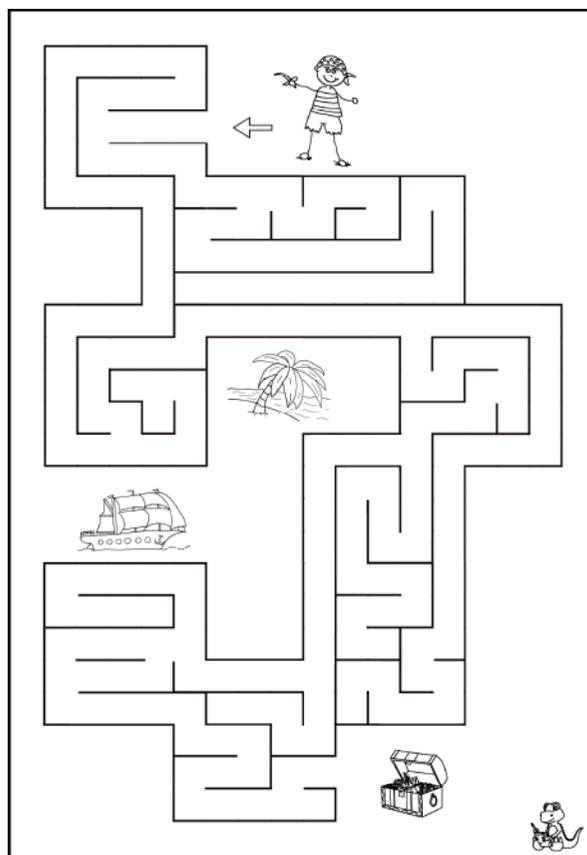
Eine sehr gute Unterstützung für unser Projekt fanden wir in den fachlich sehr gut ausgewählten Fortbildungen des Kirchenkreises, die unter der Leitung von Kathie Franko und Frau Busch angeboten wurden. Theoretische Inhalte wurden auf kreative und charmante Art den TeilnehmerInnen vermittelt, und wir haben uns dadurch bedingt auf eine spannende Reise durch das Thema und Leben Martin Luthers begeben.

*Astrid Normann*

.....

## Gustavs Seite - Teil 2

*Seeräuber- Schatzkarten-Rätsel*



Und hier nochmal ein Rätsel, zur Schatzkiste – neeee, aber nicht meine. Mein guter Kumpel, der kleine Seeräuberkapitän Klabauterschreck, hat eine Schatzkarte gefunden, die ihn zu einem riesigen Goldschatz führen soll. Zu seinem Unglück zeigt die Karte ein großes Labyrinth quer durch die ganze Südsee. Da kann er ja ewig suchen, bis er die Hula-Insel gefunden hat, auf der der Schatz liegen soll. Kannst du ihm helfen den richtigen Weg zu finden ...

*Bis die Tage  
Euer Gustav*

[www.raetseldino.de](http://www.raetseldino.de)

## Bastel- und Malgruppe

*Die nächsten Termine*

Wer Lust und Zeit hat, in einer geselligen Runde kreativ zu sein, zu basteln, zu malen und Spaß zu haben, ist herzlich eingeladen in der Gruppe mit zu machen. Die Bastel- und Malgruppe findet **einmal im Monat, donnerstags ab 20:00 Uhr** im Gemeindehaus der Zionskirche statt.

### Unsere nächsten Termine:

- Do, den 07. 09. 2017 Acryl
- Do, den 12. 10. 2017 Kaltporzellan
- Do, den 16. 11. 2017 Acryl
- Do, den 14. 12. 2017 Weihnachtsbasteln

(Anmeldung erforderlich zur besseren Materialplanung)

Für die Malabende bringen sie ihre Motive selber mit. Vorkenntnisse oder regelmäßige Teilnahme sind nicht erforderlich. Es genügt Spaß und Freude an kreativer Gestaltung.

Das Bastelmaterial besorgen wir. Sie können aber auch gerne eigene Sachen mitbringen oder neue Bastelideen vorstellen.

Die Kosten belaufen sich auf eine Grundgebühr von 2,- € + Material. Wer sich anmelden möchte, Fragen oder Bastelvorschläge hat, kann sich gerne bei mir melden: Ella Hübner 0251 - 37 98 664

*Ella Hübner, Regina Schneiderei*



## Kinderbibelwoche

Mit Martin auf Entdeckungstour



Vom 10.4. bis zum 12.4. hat die KiBiWo in Gelmer stattgefunden. Das Thema: Mit Martin auf Entdeckungstour. Dieses Mal war es eine ökumenische KiBiWo, geleitet von Hans-Dieter Sauer. Martin Luthers Freunde waren auch am Start: Tetzl, der Kaiser, Martin Luther selbst, sein Freund Ritter Roland, der Abt Johann und viele mehr. Den Kindern hat es viel Spaß gemacht und mir/uns auch. Es waren Kinder aus Handorf und Gelmer da, genauso wie beim Team.

Am ersten Tag haben wir eine Stelle am Anfang von Martin Luthers Leben gesehen. Martin hatte furchtbare Angst, weil Gott nicht mit ihm zufrieden sein könnte. Und dann ist auch noch der Bergwerkstollen eingestürzt, in dem sein Vater arbeitet. Damals glaubten die Menschen auch noch an andere böse Geister, wie z.B. den Nachtgrapp. Später zog dann ein Gewitter auf und Martin schrie aus Angst: „Hilf, Heilige Anna, ich will ein Mönch werden!“ Martin ist dann ins Kloster gegangen. Am Ende vom ersten Tag musste Martin beichten. Zum vierten Mal an diesem Tag. Nach der Beichte liest er in der Bibel den Mut-Mach-Satz: „Jesus Christus spricht: In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Nachher haben die Kinder in ihrem Gruppen dann noch über das Thema Angst und Mut gesprochen. Wir haben gebastelt, gemalt und gespielt.

Am zweiten Tag entdeckt Martin etwas anderes: Gnade. Martin kommt zu spät zum Morgengebet. Schläft wohl ein bisschen zu viel, unser Martin. Gegen Mittag geht Martin in die Stadt und muss betteln. Und das Geld muss er noch dem Kloster geben, obwohl er arm ist. Doch Martin sieht einen Mann, der sehr ungewöhnliche „Waren“ anpreist: Ablassbriefe. Er trifft den Ablassprediger Tetzl. Später im Kloster liest er in der Bibel nach und findet das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner. Der Pharisäer gibt an mit

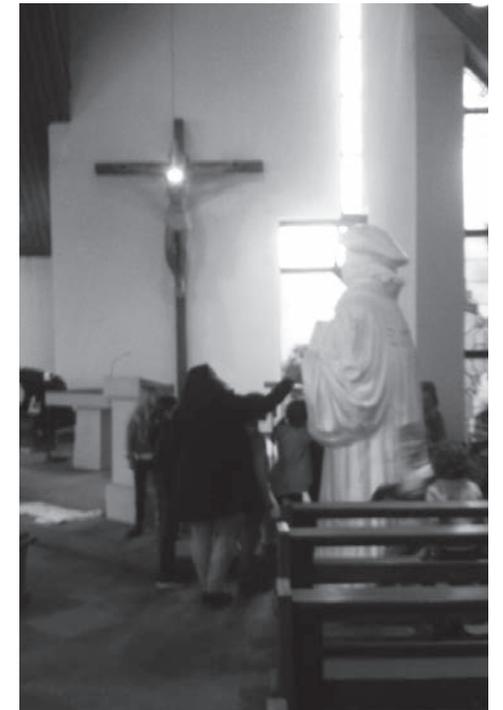


seinem Glauben, der Zöllner meint, er hätte so gesündigt, dass Gott ihm niemals verzeihen würde. Aber Gott vergibt dem Zöllner die Schuld. Da bemerkt Martin, dass niemand sich die Gnade Gottes mit Ablassbriefen kaufen kann. Er schreibt die 95 Thesen, die er an die Tür der Schlosskirche von Wittenberg nagelt. Danach haben wir in unseren Gruppen Herzen gebastelt, wo „Gnade“ draufstand.

Am dritten Tag war Martin Luther schon Bibelprofessor an der Universität in Wittenberg. Zwei seiner Studenten treffen sich ungewollt wieder mit Tetzl, der wieder Ablassbriefe verkaufen möchte. Etwas später bekommt er einen Brief aus Rom. Er soll dem mächtigen Kaiser gegenübertreten. Er denkt, dass er es wahrscheinlich nicht schaffen wird, den Kaiser, die Fürsten usw. zu überzeugen. Da erzählt Martin seinen beiden Studenten die Geschichte von König Nebukadnezar und den drei Männern im Feuerofen. Der König ließ eine Statue von sich errichten und alle sollten vor dieser Statue niederknien und sie anbeten. Drei Männer weigerten sich jedoch. Sie wurden auf Befehl des Königs in den Feuerofen geworfen. Doch ihnen passierte nichts. Sie haben nur an Gott geglaubt, der hat sie beschützt. Martin reist zum Kaiser, der ihn dazu zwingt, dass er widerruft. Auch Martin glaubt nur an Gott. Er muss nicht widerrufen, aber wenn er in Wittenberg ankommt, so der Kaiser, ist er vogelfrei, d.h. dass jeder mit ihm machen darf, was er/sie möchte. Egal was. Doch so weit kommt es dann doch nicht. Martin wird von Soldaten überfallen. Doch was die mit ihm gemacht haben, wurde erst am Nachmittag gelüftet. Sie haben ihn auf die Wartburg gebracht, wo er sich vorgenommen hat, die ganze Bibel zu übersetzen. Aber Junker Jörg (Martin wird nämlich als Junker Jörg ausgegeben) bekommt am Nachmittag Besuch von Ritter Roland, der meint, „gebildet“ zu sein, aber trotzdem nicht weiß, was ein Buch ist. Er kann nicht lesen und hält das Buch falsch herum. Das nenn ich mal gebildet.

Aber die Kinder hatten ganz viel Spaß bei der KiBiWo. Ich denke, das ganze Team freut sich, wenn bei der Herbst-KiBiWo genauso viele Kinder wieder mit am Start sind. Rabe Gustav ist dieses Mal in seinem Glockenturm geblieben und hat geschlafen. Aber ich denke, das ist nicht so schlimm.

Frederik Grubert



## Gruß aus unserer Schwestergemeinde

St. Petronilla



Freude! Das Reformationsjubiläum 2017 soll gefeiert werden – gemeinsam! Und wir können es gemeinsam feiern, denn so viel wird in den einzelnen Ortskirchen schon ökumenisch gelebt. Vielfältigkeit prägt die Ökumene der Zions- und der St. Petronilla Gemeinde ... nicht alles kann ich aufzählen, aber einiges benennen.

Als Erstes fallen mir die gemeinsam durchgeführten Projekt-tage und die gut besuchten Kinderbibelwochen ein. Während die Andachten in den geprägten Zeiten schon lange ein fester Bestandteil der gelebten Ökumene sind, gab es auch einzelne neue Ideen, die offen diskutiert und umgesetzt wurden, wie z. B. der „Lebendige Adventskalender“ und das gemeinsame Pfarrfest. Als caritativer Schwerpunkt dient u.a. das ökumenische Sozialbüro wie ein offenes Ohr für soziale, finanzielle oder mitmenschliche Probleme. Der Austausch der Hauptamtlichen nach dem wöchentlichen ökumenischen Mittagsgebet ist bereichernd für eine gemeinsame Seelsorge, die so mit einer Stimme im Stadtteil vertreten wird.

Die Gestaltung der Osterkerze 2017 macht deutlich, was uns verbindet. Unter dem nicht starren, sondern dynamischen Kreuz sind einerseits der Kirchturm der Zionsgemeinde und andererseits das Logo von St. Petronilla abgebildet. Durch die Taufe sind wir Kinder Gottes - wir sind nach dem Gott Jesus Christus benannt, dessen Lebendigkeit wir mit unserem Leben verkünden sollen. Sein Heiliger Geist wird uns Pfingsten zugesagt - seinen Geist sollen wir in die Welt tragen. Ein Geist, der uns an die Würde eines jeden Menschen erinnert und uns entsprechend mit Zivilcourage, Geradlinigkeit und Gelassenheit für ein Miteinander handeln lässt - in unseren Beziehungen und in der Welt.

„Wes Geistes Kind wollen wir sein?“ - diese Frage werden wir uns fortlaufend stellen müssen.

Im Namen der Pfarrgemeinde wünsche ich Ihnen und uns, dass wir von Gottes Geist inspiriert gemeinsam unterwegs sind.

*Ihre Ulrike Rosenbaum  
Pastoralassistentin St. Petronilla*



## Pflege unter einem Dach

Stützpunkt der Diakoniestation (im Handorfer Hof)

Zum Stadtbild von Handorf gehören die kleinen weißen Autos der Diakoniestation seit vielen Jahren dazu. Nun besteht für viele Patienten die Möglichkeit, persönlich mit der zuständigen Mitarbeiterin der Diakoniestation, der Pflegedienstleiterin Sabine Kern, Kontakt in Handorf aufzunehmen. Seit einigen Monaten ist Sabine Kern dienstags und donnerstags im Seniorenzentrum Handorfer Hof präsent. „Die Anfragen der Handorfer nach ambulanter Pflege sind immer zahlreicher geworden“, erläutert Sabine Kern, so dass die Präsenzzeiten im Handorfer Hof bereits jetzt schon nicht mehr wegzudenken sind. Die Pflegedienstleiterin hat sich ein Büro eingerichtet, damit Angehörige die Möglichkeit haben, sich an den beiden Tagen vor Ort beraten zu lassen. „Eine Terminvereinbarung ist sinnvoll, dann bin ich auch sicher vor Ort und wir können in Ruhe ungestört reden“, sagt Sabine Kern. Natürlich macht sie auch Hausbesuche in Handorf, führt Pflegevisiten durch und berät die Patienten.



Sabine Kern ist im Handorfer Hof unter der Telefonnummer 93257268 zu erreichen

„Durch die Erweiterung der Leistungen nach dem 2. Pflege-stärkungsgesetz haben die Patienten viele Möglichkeiten, Leistungen zu erhalten und zu kombinieren“, beschreibt sie die neue Situation. „Das persönliche Beratungsgespräch mit den Angehörigen und Patienten hat bei uns einen hohen Stellenwert“, weist Kern auf die Philosophie des ambulanten Pflegedienstes hin.

Der Geschäftsführer der Seniorendienste, Ulrich Watermeyer, freut sich über die enge Verzahnung von ambulanter und stationärer Versorgung im Handorfer Hof. „Wir entwickeln uns immer mehr zu einem Quartiersstützpunkt, in dem sich Menschen treffen können, Hilfe und Unterstützung erhalten, sowie allumfassend beraten werden“, berichtet Watermeyer und fährt fort, „und das Ganze mitten im Herzen von Handorf.“ Dienstags und donnerstags ist Frau Kern in Handorf, mal im Handorfer Hof und mal in den Haushalten der Patienten unterwegs. Unter der Telefonnummer 93257268 sind sie oder ein Mitarbeiter der Diakoniestation die ganze Woche von 08:00 -16:00 Uhr erreichbar.

„Wenn ich auch nicht immer direkt am Telefon bin, ich rufe in jedem Fall zurück“, verspricht Sabine Kern.

*Eva Kölbl*

## Einfach frei im Münsterland

Reformationsfest in Tecklenburg am 17. September 2017



Die drei evangelischen Kirchenkreise im Münsterland laden ein:



Evangelischer  
Kirchenkreis  
Steinfurt  
Coesfeld  
Borken

Evangelischer Kirchenkreis  
Tecklenburg



Unter dem Motto ‚Einfach frei im Münsterland‘ feiert die evangelische Kirche ein Reformationsfest auf der Tecklenburg. Ein buntes, fröhliches und vielseitiges Programm erwartet die Besucher der Veranstaltung, die die drei Evangelischen Kirchenkreise des Münsterlandes Tecklenburg, Steinfurt-Coesfeld-Borken und Münster als einen Höhepunkt des Jubiläumsjahres 500 Jahre Reformation für die ganze Region feiern wollen. Bereits ab Samstag, 16. September, wird ein zweitägiger Mittelaltermarkt das Burggelände in das Flair der Reformationszeit tauchen, u.a. mit Mitmachaktionen für Kinder. Am Sonntag stehen neben einem Festgottesdienst mit Eckart von Hirschhausen und Kabarett mit Funke und Rüter (bekannt aus Storno) die Premiere eines Luthermusicals und weitere musikalische Beiträge unter freiem Himmel auf dem Programm. Ein schönes Ziel für einen Ausflug mit Familie, Freunden und auch als Gemeindegruppe.

Besucher sollten frühzeitig anreisen, da mit einem hohen Verkehrsaufkommen zu rechnen ist. Der Tecklenburger Ortskern wird für den PKW-Verkehr gesperrt. Ein Bus-Shuttleservice wird ab Ledde und Lengerich eingesetzt. Alle weiteren wichtigen Informationen – wie die Organisation von Busreisen für weiter Anreisende – erfolgen über die Tagespresse und unter [www.reformation-muensterland.de](http://www.reformation-muensterland.de).

## Programm

- 16.09. - 17.09.** Mittelaltermarkt auf dem Burggelände
- 17.09.** Reformationsfest ‚Einfach frei im Münsterland‘ auf der Freilichtbühne
- 11:00 Uhr** Festgottesdienst mit Dr. med. Eckart von Hirschhausen, Chor und Band mit Popkantor Hans-Werner Scharnowski, Münster
- 14:00 Uhr** Kabarett mit „Funke & Rüter“
- 17:00 Uhr** Premiere des Musical-Oratoriums „Bruder Martin“ von Thomas Gabriel, Leitung: Martin Ufermann, Tecklenburg
- 18:30 Uhr** Abschluss der Veranstaltung

Blechbläserklänge der Vereinigten Posaunenchor werden die Besucher des Reformationsfestes begrüßen.

## „Welcome to Iran!“

Auf interreligiöser Studienreise in den Iran

Mein Mann und ich sind seit vielen Jahren Leser der christlich-kritischen Zeitschrift „Publik Forum“. Dort stießen wir im Herbst vergangenen Jahres auf das Angebot einer interreligiösen Bildungsreise in den Iran: „In ein Land der Wüsten, Rosen, Nachtigallen und berühmter Dichter. Andererseits mit einer umstrittenen Theokratie geprägt vom schiitischen Islam. Ein Land, das seine Rolle in der Welt sucht und sich vorsichtig öffnet. Lassen Sie sich inspirieren von der Landschaft und den Städten und interessanten Begegnungen!“ ... Das wollten wir tun, meldeten uns zu dieser Reise an und bekamen eine Zusage. Die Reaktionen auf unsere Reisepläne reichten von: „Oh, das ist so ein schönes Land mit so freundlichen Menschen!“ bis „Seid Ihr verrückt, in eine so gefährliche Gegend zu fahren!“ Zur Einstimmung schenkte uns unsere Tochter das Buch „Couchsurfing im Iran“, den Reisebericht eines jungen Mannes mit Rucksack, der seine Quartiere über die Internetbörse für Gratis-Schlafplätze findet. Was er in sechs Wochen im Iran im direkten Kontakt mit den Menschen erlebt, beschreibt er mitreißend in seinem Buch. Und dadurch wurde uns bald klar, dass man in diesem Land ganz „normal“ und sicher reisen kann.

Mit dem Rucksack sind wir natürlich nicht gereist, wir hatten ja auch nur knapp zwei Wochen Zeit, und außerdem waren wir eine Gruppe mit 25 Teilnehmern, die alle zwischen 50 und 80 Jahre alt waren. Wir mussten auch nicht auf Teppichen oder Fußböden schlafen, sondern in angenehmen Hotels, aber siebenmal Koffer aus- und einpacken für 12 Nächte ist auch anstrengend. Zur Reisebegleitung gehörten von deutscher Seite die Reiseunternehmerin, die schon viel Erfahrung mit Reisen in den Iran hatte, eine Journalistin von „Publik Forum“ und als theologischer Experte ein Doktorand des Instituts für Komparative Theologie in Paderborn. Von iranischer Seite begleiteten uns die ganze Zeit ein Kunsthistoriker sowie der Fahrer unseres Reisebusses und dessen Gehilfe, der



für unsere Trinkwasserversorgung zuständig war und dafür, dem Busfahrer aus dem ein oder anderen verzwickten Wendemanöver auf offener Straße winkend herauszuhelfen.

Vielleicht haben Sie, lieber Leser, einen Atlas zur Hand, dann können Sie verfolgen, dass unsere Reise mit der Landung in Shiraz im Süden des Landes begann und uns dann über Kerman im Südosten, 250 km von der afghanischen Grenze entfernt, über Yazd, Isfahan und Ghom in den Norden führte und in der Hauptstadt Teheran an der riesig hohen Bergkette vor dem Kaspischen Meer endete. Alle Städte, die wir besuchten, sind Millionenstädte (Teheran hat 12 Millionen Einwohner) und liegen 1200 bis 1800 m hoch. Dadurch wirken dann die Berge, die auf den Karten als 4000er und höher angegeben und oft schneebedeckt sind, nicht mehr so hoch. Der Iran ist flächenmäßig viermal so groß wie Deutschland und hat nach dem massiven Bevölkerungswachstum der vergangenen Jahrzehnte jetzt 80 Millionen Einwohner. Etwa zwei Drittel der Landesfläche bestehen aus Wüste und Halbwüste und lassen sich nur unter großen Mühen bewirtschaften.

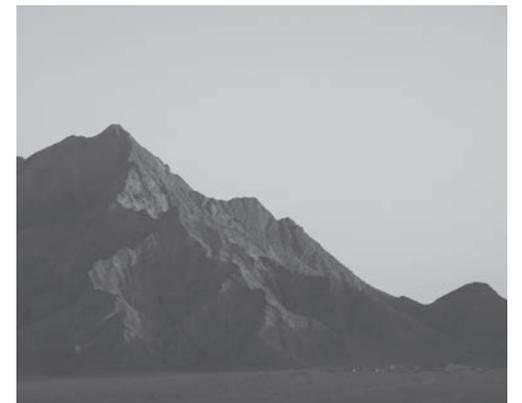


Dadurch erklärt sich, dass der Großteil der Menschen in den Städten wohnt, die dann zu Riesenstädten werden. Und das erklärt auch, dass man mit einem Reisebus viele Stunden durch sandige und steinige Wüstenlandschaften fahren kann, durch bizarre und einsame Bergwelten, an Schaf- und Ziegenherden vorbei und an kleinen Dörfern in der landesüblichen Ziegel- und Lehm-bauweise, meist um Oasen herum.



Wenn wir Mitteleuropäer mit unserer 2000 Jahre alten Kulturgeschichte manchmal etwas naserümpfend auf die relativ kurze Geschichte Amerikas schauen, werden wir angesichts der Geschichte Persiens eines besseren belehrt: Denn lange vor unserer Zeitrechnung war Persien die erste Supermacht der Geschichte, deren Gebiet von Indien über Pakistan, Afghanistan, Syrien, Israel und Türkei bis zur Donau reichte. Es entstand ein Straßennetz über Tausende von Kilometern (Seiden- und Gewürzstraße), dazu unzählige Karawansereien für Reisende und deren Kamele und in dem weiten trockenen Land das erste unterirdische Bewässerungssystem, das bis heute Bestand hat. Ein Bild steht für diese alte Geschichte: Die lebensgroßen, in Stein ge-

meißelten Abbilder der Könige Darius und Xerxes I. mit ihren eindrucksvollen Bärten und den Lotosblüten in der Hand. In Persepolis, den Überresten des riesigen Palastes aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. in der Nähe von Shiraz, sieht man noch heute auf Reliefs, wie sie die Gesandten aus allen Teilen ihres Reiches empfangen (und natürlich auch deren Tribute entgegennehmen). Unser iranischer Reiseführer wurde nicht müde zu erklären, dass das bereits ein historischer Beweis sei für die noch immer währende Gastfreundschaft der Iraner.



Über Jahrhunderte verschoben sich die persischen Grenzen durch Kriege, Völkerwanderungen und diverse Eroberer: durch Alexander den Großen, die Parther, die Sassaniden, die Araber, Dschingis Khan, durch die Safawiden, gute Schahs und schlechte Schahs und im 20. Jahrhundert dann durch die Schahs der Pahlawi-Dynastie mit den Kaiserinnen Soraya und Farah Diba. Das entscheidende Datum für die Gestaltung der Gegenwart ist die Revolution im Jahr 1979, vom Volk angestrebt, um der selbstherrlichen, verschwenderischen und Amerika-freundlichen Herrschaft des Schahs Reza ein Ende zu bereiten. Sie führte dann aber zur Ausrufung der theokratischen Islamischen Republik Iran unter dem Ayatollah Khomeini. Sein Konterfei ist noch heute auf allen öffentlichen Plätzen zu sehen, immer gemeinsam mit dem seines Nachfolgers Ayatollah Khamenei. Die autoritäre Durchsetzung islamischer Gesetze und Verhaltensweisen ist natürlich allerorts noch zu spüren. Aber alle Besucher des heutigen Iran, und davon gibt es jedes Jahr mehr, bestätigen den Eindruck, dass man im Iran ein weltoffenes Land besucht mit ausgesprochen freundlichen und kontaktbereiten Männern und Frauen, denen das viel zitierte „Welcome to Iran“ immer auf der Zunge liegt.

Unsere Reise sollte in gewisser Weise ja auch dem „interreligiösen Dialog“ dienen, und dazu möchte ich Ihnen gern noch folgendes berichten: „Interreligiös“ klingt so hochgestochen und beginnt doch ganz banal damit, dass man sich auf die Reise in ein Land begibt, dass zu 98 Prozent islamisch-schiitisch ist und in dem es üblich ist, dass ALLE Frauen im öffentlichen Raum ein Kopftuch tragen. Wir haben viele Moscheen besucht, alte und moderne, große und kleine, historische Vorzeige-Moscheen und kleine Juwelen, die vom Verfall bedroht sind. Der Dialog beginnt dann, wenn man immer

unbefangener beim Betreten einer Moschee oder eines Heiligtums die Schuhe auszieht und es genießen kann, auf den riesigen Teppichen und Steinfußböden zu laufen. Und wenn man den Aufbau einer Moschee immer besser versteht und die kunstvolle arabische Kalligraphie der Koranzitate an den Fassaden von der einfacheren mosaikartigen Bauernschrift unterscheiden kann.

Wesentlich tiefer beschäftigt sich natürlich die „Komparative, d.h. vergleichende Theologie“ mit den Parallelen und der gegenseitigen Beeinflussung von Christentum und



Islam. Klaus von Stosch, der Inhaber des gleichnamigen Lehrstuhls in Paderborn, schreibt dazu: „Warum sollte sich die christliche Theologie für den Islam interessieren? Weil sie dadurch ganz viel lernen kann, über sich und über die Welt, über die eigenen Stärken und Schwächen, über die eigene Identität und die im eigenen Denken verborgenen Plausibilitätsmuster, über den Anderen und seine Denkwege – und vielleicht ja auch über Gott“.



150 km südwestlich von Teheran liegt Ghom (Qom), die „Vatikanstadt“ des Islam, bzw. des Schiismus. Dort gibt es viele islamische Ausbildungsstätten und Universitäten mit zahlreichen Ayatollahs. Wir besuchten die „University of Religions and Denominations“, eine private Universität, an der sich Theologiestudenten und Dozenten aus islamischer Sicht mit anderen Religionen, besonders aber dem Christentum beschäftigen und in regem Austausch mit der Universität Paderborn stehen. Die Diskussion

mit Studenten und Professoren habe ich als dichtesten und interessantesten Augenblick unserer Reise empfunden, weil es einmal mehr verdeutlichte, dass nur die wirklich vorurteilsfreie und gewissenhafte Beschäftigung mit der jeweils anderen Religion Ängste abbaut und Verständigung schafft. Noch können solche Institutionen vielleicht die Welt nicht verändern, aber sie sind kleine Pflanzen, die wachsen.

Eine besonders anrührende Begegnung hatten wir am letzten Tag in Teheran mit einem katholischen Priester irischer Abstammung, der seit 20 Jahren eine kleine Gemeinde durch den Sturm führt. Seit der islamischen Revolution seien viele christliche Kirchen verboten worden, vor allen Dingen evangelikale, so erzählt er mit Vorsicht, aber auch den

Katholiken werde das Leben schwer gemacht. So dürften sie die Messe nur noch auf Englisch lesen (das Vater Unser sprächen sie aber doch in der Landessprache Farsi) und besonders schwierig sei es für Paare unterschiedlichen Glaubens. Denn noch immer sei es unter Androhung der Todesstrafe verboten, vom Islam zu einer anderen Religion überzutreten. Und ... besonders bewegend war es, nach fast zwei Wochen Reise durch den Orient und nach dem Besuch so vieler Moscheen und anderer islamischer Bauwerke wieder in den vertrauten, nach Weihrauch riechenden Raum einer christlichen Kirche zu kommen. Glauben geht eben nicht nur über den Verstand und das Wissen über Glaubensinhalte, sondern auch (viel mehr?) über Sinneswahrnehmungen und den Kontakt mit dem Vertrauten.



Viele Eindrücke dieser Reise, die mein Mann und ich in unseren Köpfen haben, kann ich gar nicht beschreiben: die Farben, die Gerüche, die freundlichen Gesichter der Menschen, die Kunst der Heiligtümer und Paläste, den Blumenschmuck in den Gärten und auf den Teppichen, die endlose Wüste und ... den Autoverkehr. Aber wenn Sie Geschmack gefunden haben, würden wir Ihnen gern im Sommer (wahrscheinlich im Handorfer Hof) ein paar Fotos unserer Reise in den Iran zeigen.

*Susanne Schellong*

#### **Literaturempfehlung:**

- Stephan Orth: „Couchsurfing im Iran“
- Charlotte Wiedemann: „Der neue Iran“
- Klaus von Stosch: „Herausforderung Islam – Christliche Annäherungen“
- Und die Zeitschrift „Publik Forum“, erscheint alle zwei Wochen.

## Amtshandlungen

Taufen, Trauungen, Bestattungen



### Taufen

Marla Gebauer	Inselweg 13
Nico Plümpe	Brunostr. 5
Ole Kepp	Overbergstr. 24
Pauline Marie Kirsch	Werseae 79
Ida Neinert	Warendorfer Str. 509a
Ina Cornelsen	Dyckburgstr. 385
Olivia-Sophie Cornelsen	Dyckburgstr. 385
Tom Braun	Werseae 32
Felix Bierbaum	Alte Baumschule 8
Janus Fahle	Ludwig-Wolker-Str. 26c
Gesa Grunwald	Pleistemühlenweg 268
Marlin Tarek Grunwald	Pleistemühlenweg 268
Antonia Ahlemann	An der Moerd 48

### Konfirmationen

Celine Marie Beier	Krüsbreede 18
Mara Böckmann	Flugplatz 41a
Marvin Denecke	Kötterstr. 45
Janik Enke	Willingrott 50
Ida Genenger	Wedemhove 111
Frederik Grubert	Ernst-Schenke-Str. 8
Hannah Gölz	Gittuper Str. 26
Felix Groetzner	Diekbree 20
Tara Heitmann	August-Horch-Str. 3
Torben Heitmann	August-Horch-Str. 3
Nils Hemminghaus	Werseae 43
Tom Heyer	Telgenweg 18
Daniel Kreker	Am Hornbach 30
Shirin Litzenberger	Schiffahrter Damm 512
Mattis Redbrake	Willingrott 48
Jan Malte Schlieff	Westerheide 61
Cedric von Staden	Ziegelhof 5
Leon Stechele	Glockenblumenweg 3



### Bestattungen



Eva-Maria Boegel, 88 Jahre	Krüsbreede 25
Heinz Zimmermann, 85 Jahre	Gelmerheide 14
Joachim Schulz, 91 Jahre	Handorfer Str. 20
Peter Niemeyer, 52 Jahre	An den Eichen 31
Waltraut Henze, 84 Jahre	Handorfer Str. 22
Hilde Schubel, 92 Jahre	Handorfer Str. 20
Hedwig Volz, 95 Jahre	Dorbaumstr. 132
Dirk Peschken, 89 Jahre	Am Juffernbach 12
Ursula Werhahn, 87 Jahre	Ziegelhof 32
Gerhard Wolff, 85 Jahre	Alfersheide 1a
Jörg Ottemeyer, 54 Jahre	Theodor-Hovestadt-Weg 55
Heinz Bernhardt, 84 Jahre	Westerheide 10
Annette Matthesius, 69 Jahre	Immelmannstr. 26
Marlies Pastoors, 90 Jahre	Handorfer Str. 20
Hildegard Katzele, 96 Jahre	Handorfer Str. 22
Erich Stork, 83 Jahre	Bünkamp 6
Peter Ott, 73 Jahre	Handorfer Str. 24
Dr. Ursel Meißner, 90 Jahre	Bünkamp 63

# Kirchliche Termine

Gottesdienste, Themen etc.

**Zionskirche Handorf**  
Gottesdienst jew.  
Sonn- und Feier-  
tags um 11:00 Uhr

RW = Pfr. Reinhard Witt  
CP = Pfr. Dr. Christian Peters  
JS = Pfr. Jürgen Streuer  
FMG = Familiengottesdienst  
AM = Abendmahl  
NN = bei Drucklegung noch nicht definiert

- 11.06.17 Trinitatis ..... CP
- 18.06.17 1. Sonntag nach Trinitatis ..... CP
- 25.06.17 2. Sonntag nach Trinitatis ..... (AM) RW

---

- 01.07.17 09:00 – 12:00 Uhr Kinderkirche .....  
16:00 Uhr Krabbelgottesdienst.....
- 02.07.17 3. Sonntag nach Trinitatis ..... CP
- 09.07.17 4. Sonntag nach Trinitatis ..... (FMG) CP
- 16.07.17 5. Sonntag nach Trinitatis ..... Pfr. i. R. Liepe
- 23.07.17 6. Sonntag nach Trinitatis .....RW
- 30.07.17 7. Sonntag nach Trinitatis ..... (AM) RW

---

- 06.08.17 8. Sonntag nach Trinitatis .....RW
- 13.08.17 9. Sonntag nach Trinitatis .....RW
- 20.08.17 10. Sonntag nach Trinitatis ..... CP
- 27.08.17 11. Sonntag nach Trinitatis ..... (AM) CP

---

- 03.09.17 12. Sonntag nach Trinitatis ..... CP
- 10.09.17 13. Sonntag nach Trinitatis ..... CP
- 17.09.17 14. Sonntag nach Trinitatis ..... Pfr. Franzenburg
- 24.09.17 15. Sonntag nach Trinitatis ..... CP

---

- 01.10.17 Erntedank ..... CP
- 07.10.17 09:00 – 12:00 Uhr Kinderkirche .....  
16:00 Uhr Krabbelgottesdienst.....
- 08.10.17 17. Sonntag nach Trinitatis Prädikant van Gerpen
- 15.10.17 18. Sonntag nach Trinitatis ..... CP

Weitere aktuelle Termine finden Sie unter:  
<http://www.zionskirche.com/aktuelles/gottesdienste/>

<b>Stadtteil Gelmer St. Josef</b> s. Aushang i.d.R. 1. Freitag im Monat um 19:00 Uhr	<b>Seniorenzentrum Handorfer Hof</b> 1., 2. und 3. Do im Monat, 11:00 Uhr	<b>Fachklinik Hornheide</b> donnerstags 17:00 Uhr	<b>Aktuelle Aushänge</b> in unseren Schaukästen Handorf Zionskirche u. Gelmer St. Josef
--	--	---	---

# Das Presbyterium

in alphabetischer Reihenfolge



**Frank Bierbaum**



**Barbara Grodde**

Werseae 81  
Tel. 32 54 32



**Uschi Märtens**

Moorbirkenweg 7  
Tel. 32 86 29



**Dagmar Mense**

Kornblumenweg 5  
Tel. 161 94 33



**Regina Schneidereit**

Disselbreite 11  
Tel. 32 69 40



**Petra Schnell**

Sudmühlenstr. 66  
Tel. 20 80 37 63



**Ines von Staden**

Ziegelhof 5  
Tel. 327 00 55

# Die Woche in der Gemeinde

<b>So</b>	11:00	Gottesdienst --> anssl. Kirchkaffee im Gemeindehaus
<b>Mo</b>	08:30	Spielgruppe „Glückskinder“ (bis 12:00)
	20:00	Handorfer Kantorei
<b>Di</b>	10:00	Spielgruppe nach Absprache
	15:00	Treffpunkt 60± (1. und 3. Dienstag)
	17:00	Katechumenenunterricht
<b>Mi</b>	08:30	Spielgruppe „Glückskinder“ (bis 12:00)
	15:30	Mittwochsfrauenkreis (14 tåg.)
	20:00	Impulsechor Handorf-Gelmer
	20:00	Living Voices (in Auferstehung)
<b>Do</b>	20:00	Männerkreis (1. und 3. Donnerstag)
<b>Fr</b>	10:00	Spielgruppe nach Absprache
	19:00	Gottesdienst in Gelmer (jeden 1. Freitag)
<b>Sa</b>	09:00	Konfirmandenunterricht (monatl.)
	09:00	Kinderkirche (ca. alle 8 Wochen) (bis 12:00)

## Gottesdienste

Handorf Zionskirche  
jeden So 11:00 Uhr

Seniorenzentrum  
Handorfer Hof  
Do 11:00 Uhr

Gelmer St. Josef  
i.d.R. jeder 1. Freitag  
im Monat 19:00 Uhr

## Aktuelle Aushänge

zu besonderen Themen  
in unseren Schaukästen:  
Handorf | Zionskirche  
Dorbaum | Stadtbäckerei  
Gelmer | St. Josef



## Wir sind zu erreichen

**Ev. Pfarramt  
u. Pfarrbüro**  
Frau Wuntke

Mo 09:30-12:30 | Kirschgarten 28a | Fon: 270 48 40  
Di 14:00-17:00 | 48157 Münster | Fax: 270 59 37  
Do 08:30-12:30 | MS-KG-Handorf@kk-ekvw.de

### Pfarrer

Reinhard Witt | Propsteistr. 63 | 48145 Münster | Fon: 3 55 84  
Dr. Christian Peters | Gronauweg 39a | 48161 Münster | Fon: 40 776

### Internet

[www.zionskirche.com](http://www.zionskirche.com)

### Gebäudeverwaltung

Sabine Hahn | Kirschgarten 28 | 48157 Münster | Fon: 32 58 88

### Living Voices

Sebastian Zint | Fon: 0176 - 200 795 64

### Impulsechor

Dr. Susanne Schellong | Fon: 32 52 73

### Ev. Kinderbrücke

Astrid Normann | Telgenweg 10 | 48157 Münster | Fon: 32 50 74

### Gemeindebeirat

Elmar Grubert | Fon: 79 90 83 | [elmar.grubert@fiduciagad.de](mailto:elmar.grubert@fiduciagad.de)  
Susanne Schubert | Fon: 38 34 182

### Jugendzentrum Dreieichen

Ina Abbenhaus | Eichenaue 1 | Fon: 32 70 177

### Seniorenzentrum

Ulrich Watermeyer, Eva Kölbl, Pfarrer Karl Heinz Köster  
Handorfer Hof | Fon: 87 14 70

### Diakonie Station-Münster

Wichernstr. 22 | 48147 Münster | Fon: 79 10 20

**Telefonseelsorge  
Freecall**

Kostenfrei und verschwiegen 24 Std. - 365 Tage im Jahr  
0800 - 111 0 111 oder 0800 - 111 0 222

**Spendenkonto** der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf: DE 68 3506 0190 0000 4040 47  
Für soziale Aufgaben in der Gemeinde: Aktion 2230 | Für die Orgel: Aktion 2212